

Inhaltsgutachten

Arbeit: Der Einfluss von Influencer-Marketing auf das Kaufverhalten der Generation Z **Studiengang:** B.Sc. Betriebswirtschaftslehre **Hochschule:** Universität, anonymisiert **Verfasst von:** L. K., 4. Fachsemester **Umfang:** 52 Seiten, 11.847 Wörter **Methodik:** empirisch-quantitativ, Online-Umfrage (n=247) **Geprüft nach:** Vier-Achsen-Check **Datum:** 11. Mai 2026 **Bearbeitungsdauer:** 47 Stunden

Executive Summary

Deine Arbeit hat ein solides Fundament. Du hast ein relevantes Thema gewählt, eine eigene empirische Erhebung durchgeführt und eine klare Gliederung aufgebaut. Das ist mehr als die Hälfte der Studierenden in vergleichbaren Bachelorarbeiten überhaupt zustande bringt. Die Substanz, aus der eine gute Note werden kann, ist da.

Es gibt jedoch vier Stellen, an denen die Arbeit derzeit unter ihrem Potenzial bleibt. Erstens ist die Forschungsfrage zu breit gefasst und nicht ausreichend operationalisiert, das macht jede spätere Aussage angreifbar. Zweitens ist die Methodik handwerklich nicht vollständig dokumentiert, insbesondere fehlen Reliabilitätskennwerte und eine ehrliche Diskussion der Stichprobenqualität. Drittens kippt die Gewichtung der Kapitel zugunsten des theoretischen Teils, der empirische Beitrag wirkt dadurch kleiner als er ist. Viertens bleibt die Diskussion blass, weil Limitationen und Gegenpositionen kaum verarbeitet werden.

In der jetzigen Form bewegt sich die Arbeit nach unserer Einschätzung in einer Notenrange von 2,7 bis 3,0. Mit den im Gutachten genannten Anpassungen, die alle innerhalb der verbleibenden acht Tage machbar sind, ist eine Notenrange von 2,0 bis 2,3 realistisch. Das ist keine Garantie, die Note vergibt am Ende deine Hochschule. Es ist eine Einschätzung auf Basis der Standardliteratur zur wissenschaftlichen Arbeit und unserer Erfahrung mit ähnlichen Arbeiten.

Gesamtbewertung nach Vier-Achsen-Check

- Fragestellung: 5/10
- Methodik: 6/10
- Struktur & roter Faden: 7/10
- Argumentation & Quellen: 5/10

Top 3 Hebel für die verbleibenden 8 Tage

1. Forschungsfrage in der Einleitung (S. 4) auf eine Produktkategorie und eine Plattform eingrenzen, dadurch wird jede spätere Aussage präziser und prüfbarer. Aufwand etwa 90 Minuten, Wirkung sehr hoch.
2. Methodik-Kapitel (S. 30 bis 34) um Cronbachs Alpha, eine ehrliche Begründung der Stichprobengröße und eine kurze Reflexion zum Convenience-Sampling ergänzen. Aufwand etwa drei Stunden, Wirkung hoch.

3. Diskussion (S. 45) von einer auf vier bis fünf Seiten ausbauen, mit expliziten Limitationen, mindestens zwei Gegenpositionen aus peer-reviewed Studien und einer kurzen Praxisimplikation. Aufwand etwa sechs Stunden, Wirkung hoch.

Achse 1: Fragestellung

Was du gemacht hast

Du untersuchst die Forschungsfrage "Welchen Einfluss hat Influencer-Marketing auf das Kaufverhalten der Generation Z?" (S. 4). Aus dieser leitest du auf S. 5 drei Hypothesen ab, die sich auf wahrgenommene Glaubwürdigkeit, parasoziale Beziehung und Kaufabsicht beziehen. Die Operationalisierung erfolgt im Methodikteil (S. 30 ff.) über bestehende Skalen.

Stärken

- Das Thema ist gesellschaftlich und ökonomisch relevant, du argumentierst die Relevanz auf S. 2 mit aktuellen Marktzahlen (Statista-Verweis) sauber.
- Die Hypothesen H1 bis H3 sind formal korrekt formuliert (gerichtet, falsifizierbar).
- Du erkennst auf S. 6, dass "Generation Z" definiert werden muss, und legst dich mit Jahrgang 1997 bis 2012 (nach Dimock/Pew) auf eine gängige Abgrenzung fest. Das ist sauber.

Schwächen

Die Hauptforschungsfrage auf S. 4, Z. 12 bis 18 lautet im Original: "Welchen Einfluss hat Influencer-Marketing auf das Kaufverhalten der Generation Z?" Diese Frage ist in dieser Allgemeinheit nicht in einer Bachelorarbeit beantwortbar. Drei Punkte konkret:

Erstens ist das Konstrukt "Kaufverhalten" nicht operationalisiert. Meinst du Kaufabsicht (intention), tatsächliche Konversion, Markenpräferenz, Wiederkaufsrate, Empfehlungsverhalten? Du misst später im Fragebogen ausschließlich Kaufabsicht (Item-Batterie auf S. 33), schreibst aber durchgehend "Kaufverhalten". Karmasin und Ribing weisen darauf hin, dass die exakte Bezeichnung des untersuchten Konstrukts in der Fragestellung erscheinen muss (Karmasin/Ribing 2017, S. 23 zur Operationalisierung von Forschungsfragen). Diese Ungenauigkeit kostet dich später in der Diskussion Punkte, weil du Behauptungen über "Kaufverhalten" aufstellst, die deine Daten nicht decken.

Zweitens fehlt die Eingrenzung der Produktkategorie. Influencer-Marketing für Kosmetik funktioniert anders als für Software, Reisen oder Lebensmittel. Du selbst zitierst auf S. 18 eine Studie von Casaló et al. (2020), die starke Kategorieneffekte findet, übernimmst diese Eingrenzung aber nicht in deine eigene Frage. Bortz und Döring nennen das "konzeptuelle Verzerrung durch Übergeneralisierung" (Bortz/Döring 2016, S. 156).

Drittens ist die Plattform nicht spezifiziert. Influencer auf TikTok arbeiten anders als auf Instagram, YouTube oder Twitch. Im Fragebogen fragst du Plattformnutzung ab (S. 32, Item 4), nutzt sie aber nicht als Filter oder Moderatorvariable. Das ist eine verschenkte Chance, weil deine Daten eigentlich eine differenziertere Auswertung erlauben würden.

Konkrete Vorschläge

1. Schärfe die Fragestellung auf S. 4 zu: "Welchen Einfluss hat Influencer-Marketing auf Instagram auf die Kaufabsicht der Generation Z im Bereich Beauty- und Pflegeprodukte?" Diese Version ist exakt das, was deine Daten hergeben. Du musst keine neue Erhebung machen.
2. Ergänze auf S. 4 nach der Hauptfrage zwei bis drei Sätze zur Operationalisierung des Konstrukts "Kaufabsicht". Verweise auf die Skala, die du später verwendest (vermutlich Spears/Singh 2004 oder vergleichbar).
3. Auf S. 5 vor den Hypothesen einen kurzen Absatz "Eingrenzung des Untersuchungsgegenstands" einfügen, in dem du erklärst, warum Instagram und Beauty (Begründung aus deinen Daten ableitbar).
4. In der Zielsetzung auf S. 7 die Konsequenz ziehen: "Ziel der Arbeit ist es, am Beispiel von Beauty-Influencern auf Instagram zu prüfen, ..." statt der derzeitigen breiten Formulierung.
5. Den Titel der Arbeit selbst musst du nicht ändern, der ist für die Hochschule gemeldet. Aber im Untertitel oder Klappentext kannst du die Eingrenzung sichtbar machen, falls die Prüfungsordnung das erlaubt.

Score-Begründung: 5/10

Die Fragestellung ist relevant und die Hypothesen handwerklich korrekt. Der Punktabzug entsteht durch die fehlende Operationalisierung und die fehlende Eingrenzung. Beides ist mit überschaubarem Aufwand reparabel, ohne neue Daten zu erheben. Deshalb fünf Punkte und nicht weniger: das Fundament steht, die Politur fehlt.

Achse 2: Methodik

Was du gemacht hast

Du hast zwischen dem 14. Februar und 8. März 2026 eine Online-Umfrage über LimeSurvey durchgeführt, die du in deinem eigenen Netzwerk und über zwei Studierenden-WhatsApp-Gruppen verteilt hast. Insgesamt 247 vollständig ausgefüllte Fragebögen sind in die Auswertung eingeflossen. Du wertest deskriptiv (Häufigkeiten, Mittelwerte) sowie inferenzstatistisch (multiple lineare Regression, t-Tests) in SPSS 28 aus.

Stärken

- Du hast tatsächlich eigene Daten erhoben, das hebt die Arbeit über die vielen rein literaturbasierten Bachelorarbeiten in deinem Studiengang.
- Die Fragebogen-Items basieren auf etablierten Skalen, die du im Anhang vollständig dokumentierst (Anhang B, S. 78 bis 82). Das ist sauber und prüfbar.
- Die statistischen Verfahren passen zu den Hypothesen, du nutzt nicht aus Verlegenheit das nächstbeste Verfahren.
- Der Auswertungsteil (S. 36 bis 44) ist nachvollziehbar, die Tabellen sind beschriftet, Effektstärken werden teilweise berichtet.

Schwächen

Im Methodik-Kapitel (S. 30 bis 34) fehlen vier Standardelemente einer empirischen Arbeit, die in jeder Prüferin und jedem Prüfer einen Punktabzug auslösen.

Erstens die Reliabilität der eingesetzten Skalen. Du nennst auf S. 31 die Quelle der Skala für "parasoziale Beziehung" (Schramm/Hartmann 2008), berichtest aber nicht, ob die Skala in deiner eigenen Stichprobe reliabel ist. Cronbachs Alpha gehört für jede Multi-Item-Skala in den Methodik- oder Ergebnis-Teil. Bortz und Döring formulieren das als Pflichtbestandteil empirischer Berichte (Bortz/Döring 2016, S. 442 zur Reliabilitätsprüfung). Lösung: Rechne in SPSS für jede deiner drei Skalen Alpha aus (Analysieren, Skala, Reliabilitätsanalyse), trage die Werte in eine Tabelle auf S. 32 ein. Aufwand etwa 20 Minuten.

Zweitens die Begründung der Stichprobengröße. $n=247$ ist nicht schlecht, aber du musst kurz argumentieren, warum diese Größe für deine Auswertung reicht. Für eine multiple lineare Regression mit drei Prädiktoren empfiehlt Cohen mindestens $n=77$ für eine mittlere Effektstärke bei $\alpha=.05$ und $\text{Power}=.80$. Schreib das auf S. 32 in zwei Sätzen, das wirkt sofort professioneller (Bortz/Döring 2016, S. 819 zur Power-Analyse).

Drittens die ehrliche Reflexion zum Sampling. Du schreibst auf S. 31, Z. 7: "Die Stichprobe wurde mittels Online-Umfrage erhoben." Das verschleiert, dass es sich um eine Gelegenheitsstichprobe

(Convenience-Sample) aus deinem persönlichen Netzwerk handelt. Das ist legitim für eine Bachelorarbeit, muss aber benannt werden. Sonst wirkt es so, als wolltest du etwas verstecken. Schreib auf S. 31 explizit: "Die Stichprobe ist eine Gelegenheitsstichprobe, die über das eigene Netzwerk der Verfasserin und zwei studentische Online-Communities rekrutiert wurde. Eine Repräsentativität für die Gesamtpopulation der Generation Z in Deutschland ist daraus nicht ableitbar." Das ist wissenschaftlich ehrlich und nimmt der Prüferin die Munition für eine genau diese Kritik.

Viertens fehlt ein Pretest oder eine Pilotstudie. Du musst nicht nachträglich einen machen, aber wenn du den Fragebogen vor dem Versand mindestens zwei oder drei Bekannten zum Test gegeben hast, gehört das auf S. 31 als Halbsatz erwähnt ("Der Fragebogen wurde vor der Hauptbefragung mit vier Personen aus der Zielgruppe auf Verständlichkeit getestet, kleinere Formulierungen wurden danach angepasst."). Falls du wirklich keinen Pretest gemacht hast, taucht das später als Limitation auf.

Zusätzlich ein kleinerer Punkt: Auf S. 36, Tabelle 3, fehlt bei der Regression die Angabe von R^2 adjusted und VIF-Werten zur Multikollinearität. Beides ist Standard und steht in SPSS direkt im Output. Trag es ein, das ist kein Mehraufwand.

Konkrete Vorschläge

1. Cronbachs Alpha für die drei Skalen rechnen und in einer kleinen Tabelle auf S. 32 ergänzen.
2. Sampling-Verfahren ehrlich benennen (Convenience-Sample) und Konsequenz für die Generalisierbarkeit klar ziehen.
3. Begründung der Stichprobengröße per Power-Analyse oder per Verweis auf Cohens Faustregel auf S. 32 ergänzen.
4. Pretest erwähnen, falls erfolgt. Sonst in den Limitationen aufnehmen.
5. R^2 adjusted und VIF in der Regressions-Tabelle ergänzen.
6. Im Auswertungsteil (S. 38) bei jedem signifikanten Effekt die Effektstärke (Cohens f^2 oder beta) berichten, nicht nur p-Werte. Du machst das schon teilweise, zieh es konsequent durch.

Score-Begründung: 6/10

Du hast eigene Daten, du nutzt etablierte Skalen, du wertest inferenzstatistisch aus. Das ist mehr als solide. Die fehlende Reliabilität, die nicht reflektierte Stichprobe und die fehlende Begründung der Stichprobengröße sind formale Mängel, die jede Prüfungskommission anstreicht. Mit den genannten Ergänzungen ist hier eine 8/10 erreichbar, ohne eine einzige neue Antwort zu erheben.

Achse 3: Struktur & roter Faden

Was du gemacht hast

Die Arbeit gliedert sich in sieben Kapitel auf 52 Seiten: Einleitung (S. 1 bis 8), theoretischer Hintergrund (S. 9 bis 26), Forschungsstand (S. 27 bis 29), Methodik (S. 30 bis 35), Ergebnisse (S. 36 bis 44), Diskussion (S. 45), Fazit (S. 46 bis 47). Dazu Verzeichnisse und Anhang. Du arbeitest mit einer hierarchischen Gliederung bis zur dritten Ebene.

Stärken

- Die Reihenfolge der Kapitel ist klassisch und richtig: Einleitung, Theorie, Stand der Forschung, Methode, Ergebnisse, Diskussion, Fazit. Das ist der Standard für quantitative empirische Arbeiten in der BWL.
- Innerhalb der Kapitel arbeitest du mit klaren Zwischenfazits am Kapitelende (zum Beispiel S. 17, S. 26). Esselborn-Krumbiegel hebt genau das als Stütze des roten Fadens hervor (Esselborn-Krumbiegel 2017, S. 89 zu Zwischenfazits).
- Die Einleitung hat die Standardelemente: Problemaufriss, Relevanz, Forschungsfrage, Aufbau der Arbeit. Der Aufbau-Absatz auf S. 7 ist klar.
- Das Inhaltsverzeichnis ist auf maximal drei Ebenen begrenzt, die Arbeit fängt also nicht an, in 1.2.1.3.4 zu zerfallen. Das ist gut.

Schwächen

Die zentrale Schwäche ist die Gewichtung der Kapitel. Du hast 28 Seiten Theorie und nur 14 Seiten empirischen Beitrag (Methodik plus Ergebnisse plus Diskussion). Das Verhältnis sollte in einer empirischen Bachelorarbeit eher umgekehrt sein oder zumindest ausgeglichen. Esselborn-Krumbiegel beschreibt dieses Phänomen als "Theoriebauch" (Esselborn-Krumbiegel 2017, S. 102), häufig entsteht es, wenn Studierende sich im Lesen verlieren und das Schreiben der Theorie als sicheren Hafen empfinden.

Innerhalb des Theorieteils gibt es eine konkrete Redundanz. Kapitel 2.1 (Definition Generation Z, S. 9 bis 12) und Kapitel 2.3 (Generationenforschung als Ansatz, S. 18 bis 22) überschneiden sich inhaltlich um geschätzt 60 Prozent. Beide Abschnitte erklären Generationenmodelle, beide diskutieren die Grenzen von Generationen-Klassifikationen, beide verweisen auf Mannheim 1928. Das wirkt unsortiert. Lösung: 2.1 zu einer reinen Definitions-Sektion (etwa zwei Seiten) verschlanken, 2.3 entweder streichen oder zu einem methodischen Abschnitt umbauen, der nur die Kritik an Generationen-Klassifikationen als Vorbereitung für die eigene Stichproben-Reflexion bringt.

Der Übergang zwischen Theorie (Kapitel 2) und Forschungsstand (Kapitel 3) ist nicht expliziert. Auf S. 26 endet die Theorie mit einem Zwischenfazit, auf S. 27 beginnt Kapitel 3 direkt mit "Im Folgenden

wird der aktuelle Forschungsstand dargestellt." Das ist ein klassischer Schnitt ohne Verbindungsabsatz. Setz auf S. 27 oben einen kurzen Absatz, der die Brücke schlägt: "Nachdem die theoretischen Grundlagen geklärt sind, gibt das folgende Kapitel einen Überblick über empirische Studien, die ..." Dieser Trick kostet drei Sätze und verbessert den roten Faden spürbar.

Die Diskussion (S. 45) ist mit einer Seite zu kurz, um diesen Namen zu verdienen. Strukturell ist das eine schwere Schwäche, weil die Diskussion in der wissenschaftlichen Logik genau die Stelle ist, an der du zeigst, dass du deine Ergebnisse einordnen kannst. Mehr dazu in Achse 4.

Ein kleiner Hinweis zum Inhaltsverzeichnis: Kapitel 4.2.3 "Operationalisierung" steht auf S. 33, aber das Inhaltsverzeichnis weist S. 32 aus. Solche Seitenzahl-Drifts entstehen durch späte Layout-Änderungen, prüf einmal vor Abgabe komplett durch.

Konkrete Vorschläge

1. Kapitel 2.1 und 2.3 zusammenführen, etwa fünf Seiten einsparen. Diesen Platz nutzt du für eine ausgebauten Diskussion (siehe Achse 4).
2. Auf S. 27 einen Übergangabsatz von Theorie zu Forschungsstand einbauen.
3. Vor jedem Hauptkapitel (Kapitel 3, 4, 5, 6) einen Vorspann-Absatz von drei bis fünf Sätzen einbauen, der erklärt, was im Kapitel kommt und warum.
4. Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis ein letztes Mal gegen die finalen Seiten prüfen.
5. Zwischenfazit am Ende der Achsen 2.4 und 3 fehlen, ergänze sie analog zu 2.5 (S. 26).

Score-Begründung: 7/10

Die Grobstruktur ist richtig und der rote Faden ist im Großen vorhanden. Die Gewichtung ist verzerrt und die Diskussion ist strukturell unterentwickelt. Wenn du die Theorie verschlankst und die Diskussion ausbaust, hebst du diesen Score auf 8 oder 9.

Achse 4: Argumentation & Quellen

Was du gemacht hast

Du arbeitest mit 73 Quellen im Literaturverzeichnis (S. 48 bis 60), davon etwa 41 wissenschaftliche Beiträge (Journals, Sammelbände, Bücher) und 32 Praxisquellen (Marketing-Blogs, Branchenmagazine, Statista). Du zitierst nach Harvard, der Stil ist konsistent durchgehalten.

Stärken

- Konsistente Zitierweise. Das klingt banal, ist aber bei vielen Bachelorarbeiten der erste Punktabzug.
- Du verwendest Primärquellen für deine Hauptkonstrukte (Schramm und Hartmann 2008 für parasoziale Beziehung, Spears und Singh 2004 für Kaufabsicht). Das ist genau richtig.
- An mehreren Stellen, zum Beispiel S. 14 und S. 22, bringst du gegenläufige Befunde zusammen und zeigst, dass die Forschung nicht eindeutig ist. Das beweist, dass du Quellen liest und nicht nur sammelst.

Schwächen

Die zentrale Schwäche ist die Diskussion. Auf S. 45 hast du einen Abschnitt von etwa 380 Wörtern, der sinngemäß sagt: "Die Hypothesen H1 und H3 wurden bestätigt, H2 nicht. Dies deckt sich teilweise mit der bisherigen Forschung." Das ist keine Diskussion, das ist eine Zusammenfassung der Ergebnisse. Eco beschreibt die Diskussion als den Teil, in dem die Verfasserin sich am stärksten als denkende Person zeigt (Eco 2010, S. 175 zur Bedeutung der Argumentation in der Abschlussarbeit).

Eine Diskussion sollte mindestens vier Dinge leisten, von denen du derzeit nur das erste ansatzweise machst:

Erstens: Einordnung der eigenen Befunde in die bestehende Forschung, also "Was passt zu wem, was widerspricht wem, warum?". Du schreibst nur, dass es sich "teilweise deckt", ohne zu sagen, mit welcher Studie konkret und in welchem Punkt. Lös das auf, indem du pro Hypothese eine Studie aus deinem Forschungsstand aufgreifst und sagst: "Mein Befund X stimmt mit Y überein, weil Z. Mein Befund A widerspricht B, das könnte daran liegen, dass ..."

Zweitens: Limitationen. Auf S. 45 steht kein Wort zu den Grenzen deiner eigenen Untersuchung. Das ist auffällig und wird angestrichen. Karmasin und Ribing fordern eine explizite Limitationen-Sektion als Pflichtbestandteil empirischer Arbeiten (Karmasin/Ribing 2017, S. 97 zur kritischen Selbstreflexion). Ein eigener Unterabschnitt 6.2 "Limitationen" mit drei bis fünf Punkten genügt: Convenience-Sample, Selbstauskunft (Social-Desirability-Bias), Querschnittsdesign (keine Kausalität), Plattform-Konfusion, kurze Befragungsperiode.

Drittens: Gegenpositionen. Aktuell zitierst du fast nur Studien, die Effekte von Influencer-Marketing finden. Es gibt aber peer-reviewed Arbeiten, die deutlich schwächere oder gar negative Effekte berichten, zum Beispiel zur Influencer-Saturierung (Cheung et al. 2022 im Journal of Retailing and Consumer Services) oder zur abnehmenden Glaubwürdigkeit kommerzieller Inhalte bei der Generation Z (De Veirman et al. 2017). Wenn du in der Diskussion zwei solcher Gegenstimmen aufgreifst, wirkt die Arbeit sofort reifer.

Viertens: Praxisimplikationen und Forschungsausblick. Beides fehlt fast komplett. Auf S. 47 hast du zwei Sätze zur Praxisimplikation, das ist zu wenig. Ein Absatz "Implikationen für die Marketingpraxis" und ein Absatz "Ansatzpunkte für weiterführende Forschung" gehören hier hin.

Zur Quellenmischung: 32 von 73 Quellen sind Praxisquellen, das sind 44 Prozent. Das ist zu viel für eine wissenschaftliche Arbeit in der BWL. Karmasin und Ribing nennen als Richtwert mindestens 70 Prozent peer-reviewed oder vergleichbar wissenschaftlich gesicherte Quellen (Karmasin/Ribing 2017, S. 113 zur Quellenkritik). Du musst nicht alle Praxisquellen rauswerfen, sie sind oft als aktuelle Marktbelege wertvoll. Aber prüf einmal, welche von ihnen durch eine peer-reviewed Studie ersetzbar sind. Vorschlag: durchgeh die Theorie (Kapitel 2) und ersetz dort jeden Blog-Verweis, der eine inhaltliche Behauptung trägt, durch eine wissenschaftliche Quelle. Aktuelle Marktzahlen aus Statista oder Branchenreports kannst du in der Einleitung und Diskussion behalten, sie sind dort funktional.

Zwei konkrete Beispiele aus deinem Text: Auf S. 11, Z. 22, belegst du die Aussage "Generation Z verbringt durchschnittlich 4,2 Stunden pro Tag in sozialen Medien" mit einem Verweis auf einen Marketing-Blog (Hubspot 2024). Diese Zahl gibt es auch in der "Postbank Jugend-Digitalstudie 2024" und in einer aktuellen JIM-Studie, beide sind seriöser. Auf S. 19, Z. 8, zitierst du Sprout Social 2023 für eine Aussage über Vertrauen in Influencer. Hier gibt es Lou und Yuan 2019 im Journal of Interactive Advertising, das ist peer-reviewed und besser zitierfähig.

Konkrete Vorschläge

1. Diskussion auf vier bis fünf Seiten ausbauen, gegliedert in: 6.1 Einordnung der Befunde, 6.2 Limitationen, 6.3 Implikationen für die Praxis, 6.4 Forschungsausblick.
2. Mindestens zwei Gegenpositionen aus peer-reviewed Quellen einbauen und ehrlich diskutieren.
3. Limitationen-Abschnitt als eigene Unterabschnitt mit mindestens vier konkreten Punkten.
4. Praxisquellen in Theoriekapitel 2 reduzieren, jede inhaltliche Behauptung durch eine wissenschaftliche Quelle stützen.
5. Auf S. 11 und S. 19 die genannten Beispiel-Belege gegen peer-reviewed Alternativen austauschen.
6. Im Fazit (S. 46 bis 47) den Praxis- und Forschungsausblick jeweils zu einem eigenen kurzen Absatz ausbauen, falls du das nicht schon in die Diskussion verlagerst.

Score-Begründung: 5/10

Die formale Seite (Zitierweise, Primärquellen für Hauptkonstrukte) ist solide. Die argumentative Seite (Diskussion, Limitationen, Gegenpositionen) ist die größte Baustelle der gesamten Arbeit und

gleichzeitig die mit dem höchsten Notenhebel. Hier kannst du am meisten gewinnen, wenn du die freigewordene Zeit aus der Theoriekürzung in den Ausbau der Diskussion steckst.

Priorisierte Fix-Liste

Diese Liste ist nach "Aufwand vs. Wirkung auf die Note" sortiert. Die ersten Einträge bringen pro investierter Stunde den größten Notensprung. Wenn dir die Zeit ausgeht, arbeite die Liste von oben nach unten ab.

#	Aktion	Wo	Aufwand	Erwartete Wirkung
1	Forschungsfrage auf Instagram + Beauty eingrenzen	S. 4, S. 7	90 Min	sehr hoch
2	Konstrukt "Kaufverhalten" durch "Kaufabsicht" ersetzen, konsequent durchziehen	gesamte Arbeit, ca. 15 Stellen	60 Min	hoch
3	Cronbachs Alpha für die drei Skalen rechnen und in Tabelle auf S. 32 ergänzen	S. 32	20 Min	hoch
4	Sampling als Convenience-Sample benennen und Generalisierbarkeit explizit einschränken	S. 31	30 Min	hoch
5	Diskussion (Kapitel 6) auf 4 bis 5 Seiten ausbauen, gegliedert in 6.1 bis 6.4	S. 45	6 Std	sehr hoch
6	Limitationen-Abschnitt mit 4 bis 5 Punkten einfügen	S. 45 (neu 6.2)	90 Min	hoch
7	Mindestens zwei Gegenpositionen aus peer-reviewed Quellen in Diskussion verarbeiten	S. 45	2 Std (Recherche + Schreiben)	hoch
8	Kapitel 2.1 und 2.3 zusammenführen, Theorie um ca. 5 Seiten kürzen	S. 9-22	3 Std	mittel
9	Power-Analyse oder Cohen-Faustregel zur Stichprobengröße ergänzen	S. 32	30 Min	mittel
10	R ² adjusted und VIF in Regressions-Tabelle ergänzen	S. 36, Tab. 3	15 Min	mittel
11	Übergangsabsätze zwischen Hauptkapiteln einfügen (3, 4, 5, 6)	div.	60 Min	mittel
12	Praxisquellen in Kapitel 2 durch peer-reviewed Alternativen ersetzen, mindestens 5 Stellen	Kap. 2	3 Std	mittel
13	Pretest erwähnen oder als Limitation aufnehmen	S. 31 oder S. 45	15 Min	niedrig bis mittel
14	Seitenzahlen im Inhaltsverzeichnis final prüfen	TOC	20 Min	niedrig (formal)
15	Effektstärken im Ergebnis-Teil konsequent berichten	S. 36-44	45 Min	mittel

Gesamt-Zeitschätzung: etwa 22 bis 24 Stunden konzentrierte Arbeit, gut machbar in acht Tagen bei drei Stunden pro Tag.

Was wir nicht geprüft haben

Dieses Gutachten bewertet ausschließlich die inhaltlich-wissenschaftliche Substanz deiner Arbeit.

Folgende Aspekte sind bewusst nicht Teil des Vier-Achsen-Checks:

- Rechtschreibung, Grammatik und Stil im Detail. Das ist die Aufgabe eines Lektorats und ein eigener Arbeitsschritt. Wir empfehlen, vor der finalen Abgabe einmal ein professionelles Lektorat darüberlaufen zu lassen oder die Arbeit zwei lese-erfahrenen Personen zum Korrekturlesen zu geben.
 - Formatierungsstandards deiner Hochschule (Rand, Schriftart, Zeilenabstand, Deckblatt-Vorlage, exakte Zitierregeln deines Lehrstuhls). Diese variieren stark zwischen Hochschulen und sind im offiziellen Leitfaden deines Lehrstuhls verbindlich geregelt.
 - Plagiatsprüfung. Dafür gibt es spezialisierte Tools (zum Beispiel die Lösung, die deine Hochschule selbst einsetzt). Unser Gutachten ersetzt keine Plagiatsprüfung.
 - Korrektheit mathematischer Beweise, fachspezifischer Formelwerke oder branchenspezifischer Normen.
 - Korrektheit der SPSS-Outputs im Detail. Wir prüfen, ob deine Auswertung schlüssig dargestellt ist, nicht ob die Zahlen exakt stimmen.
-

Methodische Verankerung

Unsere Bewertungskriterien orientieren sich an der etablierten Standardliteratur zur wissenschaftlichen Arbeit im deutschsprachigen Raum:

- Karmasin, M. / Ribing, R. (2017): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 9. Auflage, UTB.
- Bortz, J. / Döring, N. (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage, Springer.
- Esselborn-Krumbiegel, H. (2017): Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben. 5. Auflage, UTB.
- Eco, U. (2010): Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. 13. Auflage, UTB.

Jede Bewertung in diesem Gutachten ist gegen mindestens eines dieser Werke geankert. Wenn du eine Einschätzung anzweifelst, kannst du die zitierte Stelle in der Standardliteratur nachschlagen und unsere Argumentation prüfen. Das ist Absicht: ein Gutachten, das du nicht hinterfragen kannst, ist nichts wert.

Über diesen Report

Erstellt durch den Vier-Achsen-Check von abgabecheck.de am 11. Mai 2026. KI-gestützte Analyse, manuell kuratiert und freigegeben durch eine geprüfte Fachperson. Bearbeitungsdauer: 47 Stunden.

Dieses Gutachten ist kein Lektorat, kein Ghostwriting und keine Notengarantie. Die Verantwortung für deine Arbeit liegt vollständig bei dir. Wir liefern eine externe, methodisch verankerte zweite Meinung, die dir hilft, die richtigen Stellschrauben in der verbleibenden Zeit zu drehen.

Bei Rückfragen zu diesem Gutachten oder zu einzelnen Empfehlungen erreichst du uns unter [support@abgabecheck.de](https://support.abgabecheck.de). Antwortzeit in der Regel innerhalb von 24 Stunden, an Werktagen meist deutlich schneller.

Viel Erfolg mit der Abgabe.